

Verbundkatalog Kalliope

André Gide und die europäische Jugend.

Mann, Klaus

Prag, 1935-09-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

André Gide und die europäische Jugend.

Von Klaus Mann.

André Gide hat nun schon auf mehrere Generationen gewirkt und Einfluss geübt. Da er selber jung geblieben ist, verlor er niemals den Kontakt zur Jugend. Um ihn auf die Dauer zu lieben, ^{man} muss von ihm vor allem Eines lernen: die Fähigkeit sich zu wandeln, ja, sich zu verändern - und dabei doch sich selbst treu zu bleiben. Für ihn gilt, wie für keinen Zweiten, das Nietzsche-Zarathustra-Wort: "Nur wer sich wandelt, bleibt mit mir verwandt."

Im ersten Jahrzehnt des Jahrhunderts faszinierte Gide die französische und die europäische Avantgarde durch sein stolzes Outsider-tum; durch den Radikalismus einer Einsamkeit, in der sich vielerlei ^{Limits und} Stimmungen und Ekstasen vermischten; das Pathos einer tiefen, unheilbaren Melancholie mit dem Ueberschwang einer nach jedem Reiz gierig greifenden Lebenslust; eine dem Asketischen zugeneigte Frömmigkeit und die Glut einer ganz aufs Iridische gerichteten, unersättlichen, nie zu befriedigenden Neugierde. - Der Gide des "Immoraliste", der "Porte Etroite" und der "Paludes" gehörte zu den Vorbildern und beinahe legendären Figuren einer Generation, die eben aus der hohen und gefährlichen Schule der Symbolisten und Oscar Wildes entlassen war und für die das Aesthetische den Primat vor dem Moralischen hatte.

Während des Krieges schwieg André Gide. Er hatte sich um Politik bis dahin kaum gekümmert. Nun musste er spüren, wie der gewaltige Lärm einer nationalistischen Propaganda auf ihn, den politisch Ungeübten und Unerfahrenen, zu wirken begann. Gleichzeitig ahnte er wohl, dass er sich einer Aeusserung, die Krieg und Nationalismus glorifizierte, später würde zu schämen haben. Es existiert keine solche öffentliche Aeusserung von ihm. Aber er hat gestanden, dass er damals

von der riesigen Woge der Kriegsbegeisterung zuweilen mit-^{ergriffen} war. Es ist aber gewiss, dass er dieser Begeisterung im tiefsten immer misstraut hat; sonst hätte er ihr öffentlich Ausdruck gegeben.

Die Generation, die erst nach dem Kriege anfang zu denken und zu arbeiten - also meine Generation - liebte in dem Jahrzehnt von 1922 bis 1932 einen anderen Gide, als der es gewesen war, in dem die Jugend um 1906 sich wiedererkannt hatte. Für uns war sein entscheidendes Buch nicht mehr der "Immoraliste"; es waren die "Fauxmonnayeurs", die ihr Autor - ein über Fünfzigjähriger, der auf ein grosses Lebenswerk zurückschauen konnte - "mon premier roman" nannte. Die Revolutionierung des Romans war eingeleitet worden von Proust und Joyce. André Gide, und mit ihm einige andere in Europa und in Amerika, setzten das Begonnene fort. Diese ^uRevolutionierung - die Auflockerung und Spre^gng des Romans als Kunstform - war zunächst eine ästhetische und eine moralische. Die Problematik unserer moralisch-intellektuell^een und unserer soziologischen Situation schuf den vielfach instrumentierten, geistig komplexen und vielschichtigen "Ideenroman". Aus dem einsamen, genuss^lsüchtigen und melancholischen Abenteurer der Seele und der Sinne, der der junge André Gide gewesen war, war ein Dichter geworden, der alle moralisch-geistigen Sorgen einer Jugend, zu der er selber - dem Alter nach - nicht mehr gehörte, zusammenfassen und darstellen konnten im grossen Kunstwerk (eben in den "Fauxmonnaveurs"). Der Immoraliste hatte nur für sich selber gesprochen. Der neue, erzieherische Gide, dem wir begegneten, neigte sich liebend und wissend den Schicksalen a n d e r e r zu. Aus diesem neuen und sich allmählich entwickelnden Interesse für das Schicksal Anderer, sollte eine starke Anteilnahme auch an ihrem äusserliche-ökonomischen ~~Los~~ werden. Gide, der sich zunächst nur um die Abenteuer seines

Lebensbedingungen

eigenen Herzens, dann um die geistige Situation einer neuen Jugend gekümmert hatte, kümmerte sich nun plötzlich um die praktischen Lebensbedingungen anderer Menschen; zum Beispiel der afrikanischen Neger, die unter französischer Verwaltung stehen. Diese neue Wendung vollzog sich in der "Voayage au Kongo".

So lernten wir wieder einen anderen Gide lieben, und um ihn lieben zu können mussten wir selber andere werden. Die ^gWandlung Gides vollzog sich gleichzeitig mit unserer eigenen, die erzwungen wurde von den härtesten äusseren Umständen. Sie manifestierte sich äusserlich als eine W a n d l u n g d e m P o l i t i s c h e n ^{z u}.

Durch den Fascismus und durch den drohenden ⁱⁿWeltkrieg ^esahen wir das ganze europäische Kultur-Erbe, das für uns durch André Gide und durch einige andere repräsentiert ^{wird} ~~wurde~~, in Frage gestellt. Um dieses Erbe zu wahren, ^{müssen} ~~mussten~~ wir uns kämpferisch entscheiden: g e g e n den Fascismus; f ü r eine neue Form des gesellschaftlichen Lebens.

Gide vereinigt in sich die verschiedensten europäischen Eigenschaften und Werte. Die beiden Grundpfeiler und essentiellen Elemente europäischer Bildung - das Antike und das Christliche - sind auch ~~in~~ in seiner geistigen Struktur als bestimmende Grundelemente vorhanden. Sein Eros-Erlebnis, seine Liebe zum K ö r p e r sind griechisch; (am stärksten und grundsätzlichsten manifestiert im "Corydon".) - Das protestantische Element ist ihm lebendig, als das leidenschaftliche Interesse fürs Bibelwort und als die angeborene Neigung zur Confession, zur gert^rreuen und genauen Erforschung des eigenen Gewissens; ("Si le Grain ne meurt".) Als Ek^xsatiker und Mystiker war er Katholik. ("La Porte Etroite".) - Er hat aber auch in sich die klassischen französischen Traditionen, den "bon sens", den gesunden, menschenfreundlichen Skeptizismus, das Gefühl für die F o r m. (Diese Eigenschaften sind

beim Älteren Gide stärker ausgeprägt, als beim jungen: man denke an "L'École des Femmes", diesen französisch-klassischen kleinen Roman mit dem Molière'schen Titel; oder an eine der neuesten Arbeiten des Dichters, an die dramatische "Farce" "Le Treizième Arbre", die erfüllt ist vom Geiste Molières und der klassischen französischen Komödie.) - Von den grossen Deutschen haben ihn vor allem Goethe und Nietzsche entscheidend beeinflusst. Noch näher steht er den grossen englischen Ueberlieferungen: er hat Shakespeare und Joseph Conrad übersetzt. Das Dostojewsky-Erlebnis war bestimmend für seine Psychologie, von den "Caves du Vatican" bis zu den "Faux-moyens"; es wurde später ergänzt und vertieft durch das Erlebnis der Psychoanalyse und die geistige Vertrautheit mit Freud.

Dieses reiche, vielfach zusammengesetzte und höchst komplexe europäische Erbe, das er verwaltet und kraft seiner schöpferischen Persönlichkeit produktiv erneut, will er retten vor dem Zugriff der Barbarei. Deshalb wendet sich heute seine Sorge vor allem dem praktisch-politischen zu. In die politische Sphäre kommt er nicht als der Dogmatiker einer bestimmten Partei; sondern durch seinen Humanismus, durch eine praktische Mensch^eliebe einerseits; andererseits durch seine Sorge um den Bestand des kulturellen Erbes. "Nicht durch Marx, sondern durch die Evangelien bin ich zum Kommunismus gekommen", heisst es in den neuen "Pages de Journal".

Er trennt sich nicht von den Traditionen, in deren Geist er bis heute gearbeitet und gelebt hat; sondern um diese Traditionen zu retten, setzt er sich ein für die Neuordnung des gesellschaftlichen Lebens.

Wir brauchen, wenn wir heute dem "neuen" Gide folgen, nichts von dem zu vergessen, was der "alte" uns gelehrt und durch sein Werk repräsentiert hat. Auf dem Pariser Schriftsteller-Kongress, im Juni dieses Jahres, hörte ich André Gide sagen: "Der Gemeinschaft dient am besten und am wirkungsvollsten, wer die ausgeprägteste, selbstständigste Individualität hat."

Andri Gide und die europäische Jugend.

Andri Gide hat mehr schon auf mehrere Gene-
rationen ~~Einfluss gehabt~~ gewirkt und Einfluss ge-
übt. Da er selber jung geblieben ist, selbst er
normaler den Kontakt zur Jugend.

Von der Jahrhundertwende und am ersten Jahr-
hundert in der Jahrhundert, hervorgeht in die
europäische Avantgarde durch zum skandinavischen
Ordnungswesen; durch ~~das~~ ^(den Radikalismus) ~~Pakt~~ eine Einsamkeit,
in der sich so seltsame Stimmungen und Ekstasen
vermischen: das Pakt eine Kette, unheilbaren
Melancholie mit dem inneren Brennen, nach
jedem Reiz gering zuwenden Lebenslust; die
Gibt eine fast asketisch ^{stimmenden} ~~gehörten~~ Frömmigkeit und
die andere Gibt eine mit Leidenschaft auf
Gedanken gewirkten, innerweltlichen Neugierde. Der
Gide der "Gymnasialisten", der "Pöbel
Ethos" und der "Paluden" gehörte zu
den großen Vorbildern ~~und Genossen~~ und
benachbarten Figuren von Generation,
für die das Ästhetische den Primat von

dem Moralisten hatte. Diese Erwartung, ob aus
der hohen und gefährlichsten Schule der Symbolisten
sind Ozean Wilden entlassen, wachte sich
wieder in Gide, der den Atem eines mod-
afektierten Abenteurers in ein aufnahmefähiges,
mit allen Reizen verwöhntes, in allen
Raffinement, wahren Paris, brachte. ~~Diese~~
Erwartung machte aus ihm einen eben Re-
~~präsentanten~~

Während des Krieges stand er. Er hatte
sich eine politische Karriere geschnitten. Näm-
entlich er spürte, wie der gewaltige Lärm
einer nationalistischen Propaganda auf ihn -
auch auf ihn - zu wirken. Gleichgültig aber
ahnte er nicht, dass er sich eine Ämterung,
die Krieg und Nationalismus glorifiziert,
später würde zu schämen haben. Es gibt
eine solche öffentliche Ämterung von ihm
nicht. Aber er hat gehandelt, dass er da-
mals von der riesigen Woge der Krieges-
geistung ^{gewunden} ~~gestrichen~~ ^{ergriffen} war. Gerade da war
das Wissen - und die kleinen Minderheiten -

Dieser Vorgang war ein elementares moralisches. Der
Gedanke der "Franzosenmoral" ist schon mo-
ralisches Problematisches. In der "Voyage au
Kongo" sollte sich zeigen, dass diese neue mo-
ralische Haltung zu einer moralischen Praxis
führen konnte. ... Aber der gescheiterte Versuch
auf allen Lebenden was eine neue Lehre
für allen Lebenden geworden. Alles Spielwerk
ist abgefallen. ... Dieser Vorgang müsste auch
andere - er müsste auch politische Konsequenzen
haben.

Für die, die noch jung sind als wir,
muss auch das eine heute, der Gedanke heute
wieder ... ein neues Gegenstand. Der eine
haben so Vieles gelebt hat, heute eine
Lehre, dass der radikale Individualismus
jählinghaft zur Bindung strebt, und wo
er diese Bindung findet. ...

Was hatte immer seinen stärksten Reiz
und den letzten Grund seiner großen Anziehung
kraft ausgemacht? ... Seine Komplexität, sein
seiner Zusammengepflochtenheit Gerade dass es war
in vorbildlichen Europäischen. ... Am besten

Element aus dem grossen europäischn Gewebe
ist nicht dunkel. Es ist bei Gide immer be-
sonders intensiv sichtbar. Es hat es sich
die klassische (europäische) Tradition, den
Kanon, den Skeptizismus, das Gebot
für die Form. ("Ecole des romans",
"Le Roman expérimental".) Das Dichtende.
(Die Beziehung zur Götter und Natur.)
Das Englische. (Shakespeare - und Conrad -
Übersetzung.) Das Russische. (Dostojewsky.)
Das Griechische, als ein Grundelement. Ebenso
das Christliche, und zwar in seinen beiden
Varianten, der protestantischen wie der
katholischen. (Das Protestantische als das
Mittel zum biblischen und als die
Näherung zur Communion; das Katholische
als Mystik, Eucharistie.)

Kann ein andrer Versuch es sich so
als europäisches Erbe - zu bewahren zu nicht
müssen, sondern es macht es nur Kraft
seiner Persönlichkeit. Damit es
bewahrt wurde, gilt heute seine Sorge

Soz allem dem Praktischen. ... "Nicht dient Marx,
sondern dient die Evangelien" "Nun ist für
Komm. gekommen", heißt es in dem neuen
Pagen de Journal.

Das bedeutet eine Klein, da wir ja seinen
begeleiteten Praktischen den Rücken dreht, das
nicht aber, da wir sich wandelt noch nicht
da ist. ... Eine Klein nicht von der
Produktion her.

Es könnte von Förow sein in der
"andere Land." Übrigens besetzen wir, wenn
wir heute dem "neuen" Erde folgen,
nicht nur wegen, was der "alte" an-
geleitet und vorgeleitet hat. Auf dem
Passeu Schriftstellungen hören wir Erde
sagen: "Der Gemeinschaft dient am
besten die ausgeprägte, selbstständige
Individualität."